

Zweites Deutsches Fernsehen
Evangelischer Gottesdienst
Produktions-Nr.: 554/00572
Sendedatum: 14. Juli 2002
Sendezeit: 9.30 - 10.15 Uhr

Sendefassung
Stand: 14. Juli 2002

Drehbuch

Sendetitel: Fremde Heimat Kirche?

Übertragungsort: Evangelischer Gottesdienst aus der St.
Martinskirche in Spenge

Mitwirkende: Pastor Bernd-Heiner Röger
Pastorin Brigitte Janssens

und
Elfriede Bonk
Annegret Beckmann
Wolfgang Günther
Anne-Katrin Kötter
Marco Stahlsmeier

Musikalische Gestaltung: Bläserkreis Spenge:
9 Trompeten 5 Posaunen 1 Tuba
Leitung: Gerald de Vries
Gitarre: Peter Bulthaup

Beratung: Charlotte Magin
Redaktion: Gunnar Petrich
Produktionsleitung: Rolf Knebel
Aufnahmeleitung: Friedhelm Schierle
Regie: Rolf W. Lauschke
1. Kamera: Peter Metzler

Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Poststr. 2
32139 Spenge

**4 0.30 Marco Stahlsmeier/
 Kirchenraum**

1. Votum

Trost und Licht? - ich empfinde die Atmosphäre in einem Gottesdienst meist nicht besonders fröhlich und tröstlich – eher trostlos und gezwungen. Man wird ja schon blöd angeguckt, wenn man nur mal lacht! Warum kann man Gottesdienste nicht auch im wahrsten Sinne des Wortes „feiern“?

2.45

**5 0.45 Bläserchor/Altarraum re
 mit Gemeinde**

**Gemeindelied: EG 166, 2: „Tut mir auf die schöne
Pforte“**

Einblendung: „ZDF-Text Seite 554“

www.zdf.fernsehgottesdienst.de

mit kurzem Vorspiel

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein,
lass es deinen Tempel sein.

Text: Benjamin Schmolck 1734

Melodie: Joachim Neander 1680, Darmstadt 1698

3.30

11 0.45 **Bläserchor/Altarraum** **Nachspiel zu EG 166: „Tut mir auf die schöne Pforte“**
re

7.15

12 1.30 **Pastor Röger/
vor dem Altar**

Begrüßung und Votum

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, liebe Gemeinde hier
in Spenge,

ganz herzlich begrüße ich Sie zu diesem Gottesdienst.

Jugendliche und Erwachsene, Frauen und Männer aus allen
Generationen feiern ihn nicht nur zusammen, sie haben ihn
auch zusammen gestaltet. Jeder bringt seine Sprache und
seinen Stil, seine Themen und Fragen und auch seine
Anfragen in diesen Gottesdienst ein.

Kirche soll allen Heimat bieten. Gerade der Gottesdienst
soll ein Fest aller Generationen sein. Das ist die Vision, die
wir nicht aufgeben wollen. Denn so unterschiedlich wir
sind – wir suchen doch das Gleiche: einen Ort der Ruhe, wo
wir Kraft schöpfen können, Impulse für unser Leben,
Gemeinschaft mit anderen, das Gespräch mit Gott...--

Einblendung:
**St. Martin Altar/
bzw. Bild links**

Die Kirche heißt St. Martinskirche: Unser Namenspatron,
der heilige Martin hat uns das Teilen gelehrt. Er teilte den
Mantel mit einem Armen, der froh. In einer Gemeinde gibt
es auch andere Dinge, die wir teilen dürfen: Verantwortung,
Zeit, Räume...

„Nun sind wir nicht mehr Gäste oder Fremdlinge, sondern
Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ – so
heißt es im Epheserbrief. Wir wollen heute im Gespräch
zwischen den Generationen Wege finden, wie diese Vision
Wirklichkeit werden kann.

Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen des Vaters, der unser aller Vater ist,
im Namen Jesu Christi, unsres Herrn,
Im Namen des Heiligen Geistes, der uns verbindet zu einer
Gemeinschaft. Amen.

8.45

**13 0.30 Bläserchor/Altarraum Kyriehinführung (Improvisation)
re**

9.15

**14 2.30 Bläserchor/Altarraum re Kyrieteil mit Gemeindegesang und Texten im Wechsel
mit Gemeinde**

Pastor Röger

4 Sprecher vgl. oben/im

Wechsel/vor dem Altar

14a Pastor Röger

Hinführung

Als viele Einzelne und doch verbunden als Gemeinschaft
von Schwestern und Brüder treten wir vor dich, o Gott, und
bringen vor dich, was wir von dir und voneinander in
diesem Gottesdienst erhoffen:

14b **Bläserchor und
Gemeinde** **EG 178. 12 Kyrie**
Kyrie, Kyrie eleison.

M und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

14c **Marco Stahlsmeier** So bitte ich dich, Gott,
dass mir dieser Gottesdienst Spaß macht,
dass ich mich als Teil der Gemeinde wohlfühle.

14d **Bläserchor und
Gemeinde** **EG 178. 12 Kyrie**
Kyrie, Kyrie eleison.

M und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

14e **Anne-Katrin Kötter** Ich bitte dich Gott, dass ich verstehe, was du mir sagen
willst und dass ich aus diesem Gottesdienst etwas für mich
und meinen Alltag mitnehmen kann.

14f **Bläserchor und
Gemeinde** **EG 178. 12 Kyrie**
Kyrie, Kyrie eleison.

M und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

14g **Annegret Beckmann** Ich bitte dich Gott, um Offenheit für dein Wort,
dass mein Glaube auch in Gemeinschaft mit anderen
lebendig werden kann.

14h **Bläserchor und** **EG 178. 12 Kyrie**
Gemeinde Kyrie, Kyrie eleison.

M und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

14i **Elfriede Bonk** Ich bitte dich, Gott, um eine Zeit der Ruhe und der
Besinnlichkeit. Ich möchte mit anderen singen, beten und
auf das hören, was ich brauche. Kraft für den Alltag und
Trost in schweren Stunden.

14j **Bläserchor und** **EG 178. 12 Kyrie**
Gemeinde Kyrie, Kyrie eleison.

M und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1978

11.45

15 **2.00** **Pastorin Janssens/** **Psalmlesung (Psalm 107 bearbeitet)**
vor dem Altar **mit Hinführung**
im Wechsel mit
Gemeinde

Gemeinde Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte
währet ewiglich.

- Pastorin Janssens** Wenn wir endlich wieder zusammen sein können,
uns treffen, miteinander leben und feiern,
die Frauen und die Männer,
die Jungen und die Alten,
die Traurigen und die Fröhlichen,
wenn wir endlich wieder zusammen sein können, dann
sollen alle sagen:
- Gemeinde** Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte
währet ewiglich!
- Pastorin Janssens** Wenn es uns allen wieder gut geht, weil unsre Not zu Ende
ist,
weil wir gestärkt sind in unserem Glauben und für unser
Leben,
weil wir uns freuen können auf das, was kommt,
dann wollen wir alle sagen:
- Gemeinde** Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte
währet ewiglich!
- Pastorin Janssens** Wenn wir endlich wieder aufatmen können, weil Gott uns
frei macht.
Wenn wir sein Wort erleben als Kraft und Weisung für
unseren Alltag,
dann wollen wir davon erzählen, dass Gott unsere
hungrigen Seelen sättigt und unseren Lebensdurst stillt.
Und wir können sagen:
- Gemeinde** Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte
währet ewiglich! Amen.

**16 2.30 Gitarre/vorne links
mit Gemeinde**

**Gemeindelied: EG 638, 1-3: „Ich lobe meinen Gott, der
aus der Tiefe...“**

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit
ich lebe.

Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich
frei bin.

Kehrvers

Ehre sei Gott auf der Erde
in allen Straßen und Häusern,
die Menschen werden singen,
bis das Lied zum Himmel steigt.

Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,
Frieden auf Erden.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist,
damit ich handle.

Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht,
damit ich rede.

Kehrvers

Ehre sei Gott auf der Erde
in allen Straßen und Häusern,
die Menschen werden singen,
bis das Lied zum Himmel steigt.

Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,
Frieden auf Erden.

3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass
ich lache.

Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich
atme.

Kehrvers

Ehre sei Gott auf der Erde

in allen Straßen und Häusern,

die Menschen werden singen,

bis das Lied zum Himmel steigt.

Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,

Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,

Frieden auf Erden.

Text: Hans-Jürgen Netz 1979

Melodie: Christoph Lehmann 1979

16.15

17 0.45 **Wolfgang Günther/
Pult**

Lesung: Eph. 2, 17-22 mit Einleitung

Lutherübersetzung
mit alter Bibel

Gemeinde steht auf!

17 Jesus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren.

18 Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater.

19 So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.

22 Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

17.00

**18 0.15 Bläserchor/Altarraum re Gemeindelob: EG 181.3: „Halleluja“
mit Gemeinde**

Halleluja,
Halleluja,
Halleluja.

Melodie: gregorianische Antiphon zum 6. oder 9. Psalmton

17.15

**19 1.00 Pastorin Janssens/
vor dem Altar
mit Gemeinde**

Glaubensbekenntnis

Pastorin Janssens

Einleitung

.....

Gemeinde

Ich glaube an **Gott**. Er hat die Welt erschaffen.

Pastorin Janssens

Von ihm kommt alles Leben.

Er hält auch mein Leben in seiner Hand.

**Einblendungen:
Altar Gethsemane**

Er ist mein Vater. Er hilft mir und hört mich, wenn ich zu
ihm bete.

Er gibt mir Mut und führt mich durchs Leben.

Gemeinde

Ich glaube an **Jesus Christus**, den Sohn Gottes.

Pastorin Janssens

Er hat so gelebt, wie wir leben sollen.

Er hat den Menschen geholfen und Glauben geschenkt.

**Einblendung:
Altar/Auferstehung**

Er verzichtete auf Gewalt und überwand das Böse mit
Gutem.

Er ist das Licht, die Liebe, die Freude und die Hoffnung in
meinem Leben.

Gott wird auch unsre Wege gehn, uns durch das Leben tragen.

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, hörten, wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, Strahlen, die die Nacht durchbrachen.

Kehrvers:

Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn, uns durch das Leben tragen.

20.30

**21 12.00 Pastor Röger/Kanzel
 ev. Jugend/von unten**

Predigt

zu Eph 2, 17-22

.

Liebe Gemeinde hier in Spenge, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,

viele haben sich heute zum Gottesdienst versammelt. Nicht nur hier in Spenge, überall auf der Welt. Frauen und Männer, Alte und Junge, Kinder und ihre Eltern, engagierte Mitarbeiter der Gemeinde und andere, die nur gelegentlich kommen.

In jedem Gottesdienst wird eine Vision Realität: Dass wir Menschen – so verschieden wir sind – zusammengehören, eine Gemeinschaft bilden über Grenzen hinweg. Und dass wir vor Gott eine große Gemeinde sind.

„Durch Christus dürfen jetzt alle, vereint in einem Geist, zu

Gott, dem Vater, kommen. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen,“ – so sagt es unser Predigttext aus dem Epheserbrief.

Natürlich ist das eine Vision, die schwer zu realisieren ist. Wir sind nun einmal verschieden – in unserer Sprache und unserem Geschmack und den Lebenssituationen, in denen wir stehen. In den Beiträgen dieses Gottesdienstes wurde etwas spürbar von den unterschiedlichen Erwartungen, die z.B. Jugendliche und Ältere an einen Gottesdienst stellen. Ich greife einige Stichworte auf:

Atmosphäre: Viele sehnen sich nach mehr Fröhlichkeit und Lebendigkeit in den Gottesdiensten. Empfinden vieles als zu steif und verkopft. Andere wiederum suchen gerade die Ruhe und Konzentration.

Gemeinschaft: Darunter stellt sich nicht jeder das gleiche vor. Manche möchten viel mehr gemeinschaftliche Elemente, wollen zusammen „feiern“. Andere kommen mit sehr persönlichen Fragen und Themen, suchen persönlichen Trost und einen Raum, wo man in Ruhe für sich nachdenkt.

Sprache: immer wieder die Kritik: In der Kirche wird eine Sprache gesprochen, die wir nicht mehr verstehen.

Und dann die *Musik* und die *Lieder*: Viele schätzen die vertrauten Lieder, die einen durch ein Leben begleitet haben. Aber neue Generationen wünschen natürlich die Musik ihrer Zeit.

Viele Unterschiede, viele Gegensätze. Und trotzdem sind wir verbunden, alt und jung - in unserer Suche, unseren Träumen, den elementaren Lebensfragen, die wir haben.

Und in unserem Glauben an Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Und dieses Gemeinsame immer wieder neu zu entdecken, das lohnt.

Einblendung:
Altar groß und Zufahrt

-
-
-
-
-
-
-
-
-

Wir haben viele gemeinsame Bezugspunkte gefunden in den Bildern und Themen unseres Altars. Er erzählt - wie die meisten Altäre - die Geschichte vom Leiden und Sterben Jesu Christi. Aber wenn wir uns diese Bilder genauer anschauen, merken wir: Es sind Bilder von menschlichen Grundsituationen. In ihnen verdichtet sich, was Menschen bei Jesus suchen. Und ich stelle mir vor, wie Menschen, die z.T. selber nicht lesen konnten, vor Jahrhunderten schon diese Bilder im Gottesdienst angeschaut und sich selbst, ihre Fragen und ihren Glauben darin wiedergefunden haben.

Einblendung:
Jesus in Gethsemane

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Nehmen wir einmal das Bild von Jesus in Gethsemane: Es ist die Situation unmittelbar vor seiner Festnahme. Jesus hat Angst. Er sucht die Stille, die Ruhe, das Gespräch mit Gott. Es ist kein flüchtig hingesagtes Gebet. Es ist ein Ringern mit Gott. Jesus muss sich klar werden über seinen Lebensweg. Immer wieder wird erzählt, dass er die Stille suchte und sie als Kraftquelle brauchte. --

Ich erinnere mich an die Tage nach dem 11. September des vergangenen Jahres. Wo Menschen auch in die Kirchen kamen - einfach um zu beten. Sie suchten einen Ort, um zur Ruhe zu kommen, die eigenen Gedanken, Sorgen, Ängste auszusprechen – vor Gott.

Ich glaube, dass hier eine gemeinsame Sehnsucht liegt. Wir leben in einer lauten und hektischen Zeit. Wir packen unsere Terminkalender voll und hetzen durch unser Leben. Nur: Wo bleibt unsere Seele?

Kirchen mit ihren Gottesdiensten können Oasen der Ruhe sein. Orte, wo die Seele aufatmet. Die Formen der Spiritualität sind ganz verschieden, aber die Grundsehnsucht nach einer Begegnung mit Gott, die ist bei allen da,

- gleich welchen Alters.

Einblendung:
Kreuztragung/Simon

Nehmen wir ein anderes Bild: das von **Simon von Kyrene**. Er ist der, der Jesus hilft, das Kreuz zu tragen. Einige Meter nur. Aber so kann Jesus sich für einen Moment aufrichten und aufatmen.

- Das ist auch eine Sehnsucht: Menschen zu finden, die einem helfen, Lasten zu tragen. Wir leben in einer Gesellschaft, die nach anderen Maximen lebt: „*Jeder ist sich selbst der Nächste*“. „*Man muss sehen, wie man klar kommt*“... Aber viele zerbrechen an diesem Druck, kommen eben nicht klar mit ihren Sorgen, vereinsamen. Und um Hilfe zu bitten oder auch nur Hilfe anzunehmen, haben viele verlernt.

- Kirche als Ort gegenseitiger Hilfe, eine Gemeinschaft von Menschen, die einander Lasten trägt. Das ist auch eine Vision, die uns über alle Gegensätze hinweg eint. Lasten tragen durch professionelle Hilfe, aber auch durch die vielen kleinen Mittel des Alltags: das Gespräch zwischen Nachbarn und Freunden, das Hören aufeinander, das Beten für den anderen. Und vor allem durch das Wissen: Du musst nicht alles im Griff haben, wir haben alle Lasten, Sorgen. Mit ihnen gehörst du selbstverständlich dazu.

Und dann das Bild im Zentrum: **Jesus am Kreuz**. Viele Menschen stehen darunter. Sie schauen zu, sind betroffen, leiden mit. Manche blicken spöttisch, andere sind ganz ernst.

Einblendung:
Kreuzigung mit Menschen unter dem Kreuz

Es sind unterschiedliche Menschen: Frauen und Männer, Römer und Juden, Alte und Junge. In vielen Altarbildern werden bewusst Menschen der Gegenwart dazu gemalt, um zu sagen: Wir alle gehören dahin. Das ist unser Ort - bei dem Gekreuzigten. Und wir haben alle dort Platz - mit unserer Schuld und unserer Trauer, unserer Wut und unserem Dank, unseren Lebenserfahrungen und unserem

Temperament. Mit unserer Einsamkeit, unserer Sehnsucht, unserer Freude, unseren Ideen. So unterschiedlich wir sind und so unterschiedlich wir unseren Glauben beschreiben und feiern: Was uns verbindet, ist, dass wir uns alle nach dem Gekreuzigten „Christen“ nennen.

Und noch ein **viertes Bild** möchte ich Ihnen vorstellen: das ungewöhnlichste Bild des Altars. Es zeigt nämlich keine Szene aus dem Leben Jesu, sondern den heiligen Martin, der seinen Mantel mit dem Bettler teilt.

**Einblendung:
St. Martin Bild rechts**

Auch in dieser Geschichte steckt eine Vision von Kirche. Einer Kirche, die teilt. Und wenn diese Szene an so zentraler Stelle in den Altar eingefügt ist, dann um zu sagen: Gerade als teilende Kirche stehen wir in der Nachfolge Jesu. Ihm entspricht keine Kirche, die Mauern aufrichtet, sondern eine, die ohne Scheu zugeht auf andere, die gibt und teilt und damit andere hineinnimmt.

Das gilt ganz umfassend:

Einerseits materiell: Es gibt nach wie vor Armut und es wäre zynisch, wenn wir dabei zusehen würden, wie Menschen in unserem reichen Land verarmen.

Aber es gibt auch viele nicht-materielle Dinge, die wir in einer Gemeinde teilen können und sollen: Zeit z.B.... oder Verantwortung... oder Ideen... unsere Begabungen oder auch unser Lachen. Teilen gerade auch zwischen den Generationen. Und da ist - im Unterschied zur Martinsgeschichte – gar nicht klar, wer oben auf dem Pferd sitzt und gibt und wer unten auf dem Boden sitzt und nimmt.

Nehmen wir mal das Stichwort „*Begeisterung*“, die unsere Kirche braucht. Ich glaube, da sind Kinder und Jugendliche eindeutig die Gebenden. Erwachsene haben oft verlernt, ihrer Freude Ausdruck zu geben. Und wenn manche sagen, dass Gottesdienste von ihrer Grundstimmung her so

freudlos sind, dann hängt das damit zusammen.

Da möchte man wie der Bettler rufen: Schenkt uns etwas von eurer Fröhlichkeit und Begeisterung! Die brauchen wir, sonst verarmen wir! Wenn wir sie teilen, reichen sie nicht für uns beide?

Anders ist es mit der „*Weisheit*“, der Lebenserfahrung. Ob da nicht die Älteren Gebende sein können? Alte Menschen können so faszinierend erzählen von ihrem Leben, ihren Hoffungen und Enttäuschungen, den Wegen und Umwegen, den guten und falschen Entscheidungen und den Kraftquellen ihres Lebens. Auch das ist ein Reichtum, der viel zu selten geteilt wird. Auch da möchte man rufen: Schenkt uns davon! Lasst uns das teilen! Von eurer Lebenserfahrung, euren Geschichten, eurer Weisheit haben wir alle etwas!

Dann die *Macht* und die Verantwortung. Die sind nicht immer gut geteilt. Viele Jugendliche empfinden es so, dass sie zwar dazu gehören sollen, aber konkret wenig zu sagen haben. Oft wird über ihre Köpfe hinweg entschieden. Da müsste man von der St. Martinsgeschichte her sagen: teilt auch die Verantwortung, gebt den Menschen, die sich engagieren, Kompetenzen, um sie zu stärken! Dann werden es alle besser haben in einer Gemeinde! ---

Wir hier in Spenge haben mit dem Teilen gute Erfahrungen gemacht. Es gibt in unserer Gemeinde eine große Erwachsenen- und eine große Jugendgemeinde. Beide haben ihre Formen, ihre Musik, ihre Sprache, ihre Räume. Man muss nicht alles zusammen machen, um dennoch **eine** Gemeinde zu sein. Wichtig ist,

- dass wir uns nicht *als Gäste und Fremdlinge behandeln, sondern als Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen,*

- dass wir uns in unserer Verschiedenheit anerkennen und sie als Reichtum begreifen,
- dass wir sehen, wie wir auf verschiedenen Wegen doch Ähnliches suchen: einen Ort, wo wir Kraft schöpfen können, Gemeinschaft mit anderen, die Beziehung zu Jesus, dem wir nachfolgen wollen,
- und dass uns das immer wieder motiviert, miteinander zu reden und auch mal zu streiten, gemeinsam zu beten und zu feiern und voneinander zu lernen – wie heute in diesem Gottesdienst.

Amen.

32.30

22	2.30	Bläserkreis/Altarraum re mit Gemeinde	Gemeindelied: EG 664, 1-3: „Wir strecken uns aus nach dir...“
----	------	---	--

Einblendung: „ZDF-Text Seite 554“

www.zdf.fernsehgottesdienst.de

1. Wir strecken uns nach dir,
in dir wohnt die Lebendigkeit.
Wir trauen uns zu dir,
in dir wohnt die Barmherzigkeit.
Du bist, wie du bist:
Schön sind deine Namen.
Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

2. Wir öffnen uns vor dir,
in dir wohnt die Wahrhaftigkeit.
Wir freuen uns an dir,
in dir wohnt die Gerechtigkeit.
Du bist, wie du bist:
Schön sind deine Namen.

Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

3. Wir halten uns bei dir,
in dir wohnt die Beständigkeit.
Wir sehnen uns nach dir,
in dir wohnt die Vollkommenheit.
Du bist, wie du bist:
Schön sind deine Namen.
Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

Text: Friedrich Karl Barth 1985
Melodie: Peter Janssens 1985

35.00

23	4.00	Pastor Röger/ 4 Sprecher/ v.d.Altar im Wechsel Gitarre/vorne links bzw. Bläserchor mit Gemeinde	Fürbitten mit Liedstrophen im Wechsel
		Pastor Röger	Heimisch fühlen möchten wir uns bei dir, o Gott, ganz wie wir sind, und dir damit danken, so wie wir sind.
		Marco Stahlsmeier	Deshalb bitten wir dich: Bewahre uns unsere Unbeschwertheit im Glauben und im Leben. Lass unsere Fröhlichkeit ansteckend und hilfreich sein. Gerade für die, denen das Lachen vergangen ist und die schwer zu tragen haben an den Lasten ihres Lebens.

**Gitarre/ vorne links
bzw. Bläserchor**

Lied: „Ins Wasser fällt ein Stein...“

1. Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leise;
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort in Tat und Wort
hinaus in unsre Welt.

Anne-Katrin Kötter

Wir bitten dich: Lass uns deinem Wort aufmerksam
zuhören, dass wir immer wieder neu darüber nachdenken.
Schenk uns Mut, Unklarheiten und Widersprüche
aufzuzeigen und bestehende Meinungen und Strukturen zu
hinterfragen.

**Gitarre/ vorne links
bzw. Bläserchor**

Lied: „Ins Wasser fällt ein Stein...“

2. Ein Funke, kaum zu sehn,
entfacht doch helle Flammen,
und die im Dunkeln stehn,
die ruft der Schein zusammen.
Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen brennt,
da wird die Welt vom Licht erhellt;
da bleibt nichts, was uns trennt.

Annegret Beckmann

Wir bitten dich um Offenheit für dich und füreinander.
Lass uns eine Sprache des Glaubens finden, die
Beziehungen schafft und die verbindet,
Glauben und Leben, Sonntag und Alltag, Herz und
Verstand,

miteinander, und unterschiedliche Menschen untereinander,
damit niemand das Gefühl hat, verlassen zu sein.

**Gitarre/ vorne links
bzw. Bläserchor**

Lied: „Ins Wasser fällt ein Stein...“

3. Nimm Gottes Liebe an.
Du brauchst dich nicht allein zu mühen,
denn seine Liebe kann
in deinem Leben Kreise ziehn.
Und füllt sie erst dein Leben,
und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus, teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir die Hand.

Elfriede Bonk

Eine lange Zeit und viele Erfahrungen liegen bereits hinter
uns. Dafür danken wir dir.
Menschen, die unseren Weg begleitet haben und begleiten,
sind uns Grund zur Freude und zur Dankbarkeit. Sie sind
ein Schatz, der unser Leben reich macht.
Wir bitten dich: Lass uns diesen Schatz teilen. Hilf uns,
unsere Erfahrungen glaubhaft weiterzugeben. Schenk Mut
und die richtigen Worte.
Hilf, dass auch unsere Kinder verstehen, dass du es bist, der
gibt, was wir brauchen: Kraft und Trost, Liebe und
Menschlichkeit, Mut und Zuversicht. Amen.

**Gitarre/ vorne links
bzw. Bläserchor**

Lied: „Ins Wasser fällt ein Stein...“

1. Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leise;
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort in Tat und Wort

hinaus in unsre Welt.

Text: Manfred Siebald 1973 nach dem englischen "Pass it on"
Melodie: Kurt Kaiser (1965) 1969

39.00

**24 0.45 Pastor Röger/
 vor dem Altar
 mit Gemeinde**

Vater Unser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

39.45

**25 2.00 Bläserkreis/Altarraum
 re
 mit Gemeinde**

Gemeindelied: EG 171, 1-3: „Bewahre uns Gott“

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,

sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.

Text: Eugen Eckert (1985) 1987

Melodie: Anders Ruuth (um 1968) 1984 »La paz del señor«

41.45

**26 0.30 Pastor Röger/
 vor dem Altar**

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei
euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch
seinen Frieden.

Amen.

42.15

**27 2.15 Bläserkreis/Altarraum
 re**

Lied: „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“

H. Lammel (Strube-Verlag 1998)

44.30
